

Aus: Hamburger Abendblatt 24. April 02

Neue Munition für Airbus - Gegner

Veit Ruppertsberg

Die Airbus-Gesellschaft hat den Gegnern der Werkserweiterung für das Großflugzeug A380 neue Munition geliefert. Der Wunsch nach abermaliger Verlängerung der Start- und Landebahn wird die Zahl der Kritiker noch erhöhen. Viele Spekulationen und das neuerliche Aufflackern der Auseinandersetzung hätten vielleicht vermieden werden können, wenn man die Karten eher auf den Tisch gelegt hätte.

Denn dass der Riesen-Airbus auch als Frachtflugzeug angeboten werden soll und aus Sicherheitsgründen mehr Startstrecke braucht, kann nicht erst eine Erkenntnis dieser Tage sein. Auf der anderen Seite besteht kein Zweifel, dass eine große politische Mehrheit hinter dem A380-Projekt steht.

Deshalb wird der Senat ein neues Planverfahren in Gang setzen, wenn der Bedarf nach mehr Startbahn überzeugend begründet werden kann. Schließlich hat sich Hamburg beim Airbus-Ausbau –in der Hoffnung auf 4000 neue Arbeitsplätze –mit 665 Millionen Euro engagiert. Da steht die neue Rathaus-Regierung in der Kontinuität der alten.

Sehr geehrter Herr Ruppertsberg,

Betr.: Ihr Artikel „Neue Munition für Airbus-Gegner“ im Hamburger Abendblatt vom 24.4.02

„Da steht die neue Rathaus-Regierung in der Kontinuität der alten“ schreiben Sie, eine vornehme Umschreibung dafür, dass Hamburg als Folge der Subventionen für die Erweiterung des Werksgeländes erpressbar geworden ist, und auch dafür, dass der neue Bürgermeister und seine Partei allen einschlägigen Beschlüssen seinerzeit zugestimmt haben. Aber warum bringen Sie die Arbeitsplätze mit der Verlängerung der Startbahn in Verbindung? Die „Hoffnung“ auf die 2000 bis 4000 Arbeitsplätze war doch auch ohne die Verlängerung vorhanden, jedenfalls wurde sie von allen Beteiligten heftig geschürt. Wenn es jetzt auch noch um die Frachtversion des A380 geht, müssten eigentlich noch weitaus mehr Arbeitsplätze entstehen, nicht wahr?

Was leicht vergessen wird: Airbus kann leicht Arbeitsplätze versprechen, der Konzern hat schließlich vor drei Jahren in Frankreich und Deutschland 3000, vor einem Jahr in England 1500 Leute entlassen und vor gut einem halben Jahr die Entlassung von weiteren 5600 in anderen Ländern angedroht. Finden Sie es nicht auch seltsam, wie sehr unsere Hamburger Politiker den im Grunde immer noch unverbindlichen Zusicherungen eines für derartige Entlassungen verantwortlichen Firmenmanagements vertrauen und gar ohne Aussicht auf zusätzliche Steuereinnahmen 1,3 Milliarden DM oder 665 Millionen Euro für den Ausbau einer Werksfläche zur Verfügung stellen, deren Verpachtung oder Vermietung an das Werk nicht einmal den Zinsverlust dieser Summe deckt?

Finden Sie es nicht bemerkenswert, dass zwar von den Arbeitsplätzen, die Airbus angeblich schaffen will, die Rede ist, aber nicht von denen, die im Alten Land, in Finkenwerder, in den Einflugschneisen am Elbufer usw. verloren zu gehen drohen? Ist es nicht untersuchenswert, dass jetzt ein Frachtflugzeug gebaut werden soll, für das wegen seiner Größe nur an ganz wenigen Flughäfen Landungs- und Startmöglichkeiten vorhanden sind? Ist es daher verwunderlich, wenn die Gerüchte über die Vernichtung des Alten Landes zugunsten eines zentralen Frachtflughafens, die ja nie ernsthaft widerlegt worden sind, wieder auftauchen, insbesondere nach der seltsamen „Salamitaktik“ wegen der Verlängerung der Startbahn?

Glauben Sie wirklich, dass Neuenfelde und mit ihm die gesamte erste Meile des Alten Landes sowie weite Teile von Finkenwerder noch bewohn- und bewirtschaftbar sind, wenn erst die verlängerte Startbahn, die Zubringerstraßen vom Werksareal und zum sog. Technologiepark zur zukünftigen A26 und schließlich die A26 selbst gebaut sind? Rechnen Sie einmal die bei Airbus möglicherweise entstehenden Arbeitsplätze gegen die bei dem skizzierten Ausbau nur in dieser Region (in Frankreich geschieht zwischen Bordeaux und Toulouse in den dortigen Weinbaugebieten durchaus Vergleichbares) verlorenen Arbeitsplätze auf, zählen Sie die drohende Zerstörung intakter bäuerlicher Betriebe, kleiner und mittlerer Unternehmen, die bislang die Wirtschaftsstruktur des Alten Landes bestimmen, die dann bevorstehende Vertreibung der Menschen aus oft Jahrhunderte altem Besitz dazu, und dann prüfen Sie, wo die Prioritäten liegen sollten.

Empfinden Sie es nicht auch als an Verachtung der Bürger unseres Stadtstaates grenzenden Zynismus, dass der Wirtschaftsausschuss der Bürgerschaft, - wie doch wohl anzunehmen ist, in Kenntnis aller dieser Zusammenhänge und Folgeerscheinungen für die Wirtschaft und die Menschen Hamburgs und seiner Umgebung, - dem Airbuswerk Gemeinnützigkeit bescheinigt und die große politische Mehrheit, wie Sie schreiben, diesem Votum zustimmen wird, nur weil man will, dass die Enteignungen im Alten Land problemloser verlaufen, wenn sie im Namen einer parlamentarisch festgestellten Gemeinnützigkeit vorgenommen werden können?

Halten Sie mich und Gleichgesinnte nicht, wie es die Überschrift und der Tenor Ihres Artikels nahe legen könnten, für Airbus-Gegner. Es geht nicht um die Verteidigung ländlicher Idylle gegen Industrie oder gar um die Bewahrung naturästhetischer Aus- und Überblicke im Elberaum, auch nicht um die Vertreibung des Flugzeugbaus auf Finkenwerder, sondern es geht um die Verhinderung der angesichts zur Verfügung stehender Alternativen völlig unnötigen Werkserweiterung und damit um die Erhaltung eines seit Jahrhunderten intakten und ökologisch sowie ökonomisch für die Gesamtregion Hamburg unentbehrlichen Wirtschaftsraumes. Dessen Zerstörung ist unnötig, weil in anderen Regionen, z.B. in Rostock oder Toulouse, Areale vorhanden sind, die ohne die in Hamburg und Umgebung zu erwartenden Folgeerscheinungen für die gleichen industriellen Zwecke ausgebaut werden könnten und wo im übrigen auch Arbeitsplätze für in Hamburg ausgebildete Kräfte bereit stehen würden.

Ich glaube, dass die Fragen, zu denen ich nicht zuletzt auch durch Ihren Artikel angeregt wurde, öffentlich gestellt und beantwortet werden müssten und werde dies auch weiterhin versuchen. Ich würde mich freuen, wenn einige von ihnen (und ebenfalls Antworten) auch in Ihre Arbeit einfließen könnten.

Mit verbindlichen Grüßen Jörn Wittern